

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis im September: 4. Woche M. 5 500 000.
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr . . . zuzügl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 900 000 M. = Girokonto N. 50 bei der
Oberamtspostkasse Remchingen, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle u. Co.
Wildbad, Postkontonummer Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum i. Bez. Grundr. M. 30 außerh. 35 einschl. Inf.-
Steuer. Restamezelle 70 M. Bei größeren Aufträgen
Rabatt nach Tarif. Für Offset- u. b. Anstuferteilung
werden jeweils 100 000 M. mehr berechnet. Schluss der
Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vorm. In Konturs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 226

Bezugspreis 170

Wildbad, Freitag, den 28. September 1923

Bezugspreis 170

58. Jahrgang

Tagespiege

Der Reichskanzler empfing die Berliner Vertreter der
Verbandsämter, um mit ihnen im Anschluß an die Einstel-
lung des passiven Widerstands über die innerpolitische Lage
des Reichs zu sprechen.

Poincaré wird bei der Eröffnung des Generalkon-
gresses der Maschinisten in Paris eine politische Rede halten.

Der Papst hat den Besuch des französischen Generals
Castelnau empfangen.

Die neue Regierung in Spanien hat alle Geschworen-
gerichte aufgehoben, da sie befriedlich gewesen seien.

Der Ausschuss der amerikanischen Bankvereine er-
klärt sich dagegen, daß die Regierung der Vereinigten Staa-
ten sich von den europäischen Angelegenheiten fern halte.

Familienleben und Wertbeständigkeit.

Instation, Stabilisierung der Markt, Goldwährung, Rog-
gensteuer, wertbeständige Löhne, Währungsverfall, Erfassung
der Sachwerte, mit unbarmherziger Wucht drängen sich solche
Worte und Vorstellungen in unsere Gedanken hinein und er-
füllen gerade die Frauen, die sich in diesen Begriffsbereichen
heiratsfremd fühlen, mit Grauen und Entsetzen.

Was heißt es für zahllose Familienmütter, wenn die
Lebens-Uhren die Rechnung bringen, daß die Milch plötzlich
6 200 000, die Butter 60 Millionen, das Einheitsbrot 8 Mil-
lionen Mark kostet? Da das Einkommen des Mannes diesen
„Wettauf mit dem Dollar“ nicht mitmacht, wird die Milch-
ration gekürzt — der Butterpreis interessiert nur noch kleine
Kreise unserer Bevölkerung — der Brotverbrauch muß ganz
erheblich eingeschränkt werden. Aber der Ehemann muß seine
Wahlzeiten haben, die Kinder brauchen nicht nur Gerichte,
sondern auch Nährwerte. Es beginnt das immer neue Rechen-
en, wie das Mindestmaß von Lebensmitteln mit dem zur
Verfügung stehenden Gelde zu beschaffen ist. Jeder Gang
zum Metzger, zum Kaufmann, zum Gemüsehändler wird zur
Qual, und dieser Leidensweg muß an jedem Morgen von
neuem angefahren werden. Wenn glücklich eingelaufen ist, was
für den Tag reicht, dann geht im Hause das ängstliche Spähen
an, daß die Gasflamme auch ja nicht heller brennt, als un-
bedingt erforderlich ist, daß das elektrische Licht nur ange-
dreht wird, wenn es sich nicht vermeiden läßt.

Sparfamkeit ist an sich gewiß nichts Beflagenswertes,
aber die Art von Sparen müssen, die uns durch die
Fahnenentwicklung der letzten Monate auferlegt ist, macht
Heinrich, vergrämt, verängstigt. Durch die Träume geht das
Sorgen, wie lange die Stiefelsohlen der Kinder noch halten
und was das nächste Befohlen kosten wird, geht das Ueber-
legen, wie das Winterzeug für die Kinder beschafft werden
kann, woher das Geld für die Kohlen und Briketts kommen
soll. Nein, das stolze Hülltenwort „Es ist eine Lust zu leben“
hat sich wahrlich für unzählige deutsche Menschen verkehrt
in das ohnmächtige Empfinden „Es ist eine Last zu leben.“

Das gilt gar nicht nur für die Familien mit sehr be-
schränkten Mitteln. Es trifft auch auf Menschen mit einem
prächtigenden Einkommen zu. Welche Unruhe trägt allein
die „vorteilhafteste Anlage“ des Geldes ins Haus! Bringt
der Hausherr eine größere Gehaltssumme einmal nach Hause,
dann gehts sofort in die verchiedenen Geschäfte, um Vorräte
einzukaufen. Zuerst wird die Speisekammer bedacht, dann
die Bekleidung, und in der Angst, daß die nächste Dollar-
entwicklung die einzelnen Gegenstände unerschwinglich macht,
wird manches erstanden, was nicht unbedingt erforderlich ist.
Oder es werden, weil man ihrer Wertbeständigkeit traut,
nutzlose Dinge gekauft, nur um das Geld vor der Entwertung
zu retten. Ein paar Tage dauert meist die Freude über
den Besitz, dann sehen frische Ermägungen ein, die sich ver-
stärken, wenn das Bargeld durch die ersten großen Ausgaben
knapp wird. Nun hebt das Wehklagen an um die unvernünftige
Einteilung und das Sorgen um das Beschaffen der
Mittel, die bis zum nächsten Gehaltsempfang wenigstens die
tägliche Ernährung sichern. Alle diese Gefühlswirren trägt
am liebsten die Frau, und was ihr Gemüt bewegt, was ihre
Gedanken beschäftigt, strömt auf die Familie über, wirkt sich
in der Erziehung und in dem Beispiel aus.

Wir haben in unseren Schulen nicht nur körperlich, wir
haben auch geistig unterernährte Kinder. Die Schule allein
kann nicht die ganze für das geistige und seelische Wachstum
erforderliche Kraft verabreichen. Das Haus muß helfen. Wenn
aber die tägliche Unterhaltung Preisfragen ausmacht, wenn
die Kinder nur von den Gegenwartsfragen, aber nichts mehr
von den unerschöpflichen Gütern unserer Geisteswelt und
unserer Naturschönheiten hören, dann verkümmert etwas in
Seele und Gemüt, was nie mehr zum Leben erweckt werden
kann, weil der Wachstumsboden unfruchtbar geworden ist.

In den ständigeren Sorgen um das Gegenwärtige vergessen

Ausnahme-Berordnungen.

Berordnung des Reichspräsidenten.

In der Nacht zum 27. September wurde eine Verordnung
des Reichspräsidenten veröffentlicht, die auf Grund des Art.
48 Abs. 2 der Reichsverfassung zur Wiederherstellung der
öffentlichen Sicherheit und Ordnung für alle Reichsgebiete
bestimmt, daß die Artikel 114, 115, 117, 118, 129 und 153
der Reichsverfassung bis auf weiteres außer Kraft gesetzt
werden. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Frei-
heit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschließlich
der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts,
Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernspre-
chgeheimnis, sowie die Beschränkungen des Eigentums auch
außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen
zulässig. Die vollziehende Gewalt geht auf den Reichswehr-
minister über, der sie auch Militärbehörden übertragen
kann. Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister des
Innern kann der Reichswehrminister zur Mitwirkung bei
der Ausübung der vollziehenden Gewalt auf dem Gebiete
der Zivilverwaltung Regierungskommissare ernennen. Für
Zwischenhandlungen gegen die im Interesse der öffentlichen
Sicherheit erlassenen Anordnungen des Reichswehrministers
oder des Militärbehörden werden Schwarz- und
Geldstrafen angedroht. Wenn die Zwischenhandlungen den
Tod eines Menschen verursachen, wird der Täter mit dem
Tode, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter
zwei Jahren bestraft. Die im Strafgesetzbuch mit lebenslän-
glichen Zuchthaus bedrohten Verbrechen werden mit dem Tode
bestraft, wenn sie nach der Verkündung der Verordnung
begangen sind. Auf Ansuchen des Inhabers der vollziehenden
Gewalt sind durch den Reichsjustizminister außerordentliche
Gerichte zu bilden. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkün-
digung in Kraft.

Bekanntmachung des Wehkreiskommandanten

Uebertragung der vollziehenden Gewalt auf
den militärischen Befehlshaber

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten hat der
Reichswehrminister die vollziehende Gewalt im Wehkreis 5
(Hessen-Nassau, Reg.-Bez. Erfurt, Hohenloher, Württem-
berg, Baden, Hessen, Thüringen und Waldeck) dem Genera-
lleutnant Reinhardt für den Bezirk dieses Wehkreises über-
tragen.

Hierzu bestimme ich:

1. Sämtliche Behörden bleiben in ihrer Tätigkeit. Der
Gang der Verwaltung bleibt unverändert.
2. Von der Bevölkerung erwarte ich, daß sie den etwa er-
forderlich werdenden Anordnungen unbedingt Folge leistet;
jeden Versuch, die öffentliche Ordnung und Ruhe zu stören,
werde ich unerbittlich verfolgen.

Der militärische Befehlshaber:

gez. Reinhardt, Generalleutnant,
Befehlshaber im Wehkreis 7 und Kommandeur
der 5. Division

Diktatur in Bayern

Einführung v. Kahrs als Generalkommissar

München, 27. Sept. Der Ministerrat hat gestern nach-
mittag beschlossen, die vollziehende Staatsgewalt einem Ge-
neralkommissar zu übertragen und in dieses
Amt den früheren Ministerpräsidenten, jetzigen Präsidenten

von Oberbayern, Herrn v. Kahr, zu berufen. Durch Ver-
ordnung des Reichspräsidenten sind verschiedene Artikel der
Reichsverfassung, die die Freiheit der Person, der Versamm-
lungen, der Presse usw. betreffen, aufgehoben, und auch für
Bayern werden die entsprechenden Bestimmungen der Lan-
desverfassung zeitweilig außer Kraft gesetzt. Die Behörden
üben ihre Tätigkeit weiter aus, haben aber den Anordnungen
des Staatskommissars Folge zu leisten, mit Ausnahme der
Gerichtsbehörden. Der Kommissar ist berechtigt, Amtshand-
lungen jeder Art vorzunehmen, Rechtsmittel gegen seine An-
ordnungen sind ausgeschlossen, auch kann er Schutzhaft,
Aufenthaltsbeschränkung usw. verfügen.

Bekanntmachung v. Kahrs

Generalkommissar v. Kahr erläßt folgende Bekann-
machung:

„In erster Stunde übernehme ich, meiner vaterländi-
schen Pflicht folgend, das Amt des Generalkommissars
für Bayern. Meine Amtshandlungen werden getragen sein
von heisser Liebe zur bayerischen Heimat, zum deutschen
Volke und zum großen deutschen Vaterland. Ich will mich
dabei stützen auf alle Kreise, die deutschen Stammes sind und
für ihr Vaterland, gleich mir, eintreten wollen gegen alle
vaterlandsfeindlichen Handlungen und gegen Widerstand
gegen meine Anordnungen, gegen die ich mit meinen Nach-
mitteln rücksichtslos vorgehen werde.“

Der Bericht Knillings

München, 27. Sept. Im gestrigen Ministerrat berichtete
Ministerpräsident von Knilling über die Verhandlungen
der Ministerpräsidenten in Berlin. Er (Knilling) habe ganz
bestimmte Forderungen zur Bedingung gemacht und erklärt,
daß er sich auf den Willen der bayerischen Regierung, der
Koalitionsparteien und der großen Mehrheit des bayeri-
schen Volks stützen könne. Die Einstellung des passiven Wider-
stands solle als innere Angelegenheit des Reichs betrachtet
werden, daß dem Verband nicht amtlich mitgeteilt werden. Es sollte
die Bedingung gestellt werden, daß die Eingekerkerten frei-
gegeben und die ausgewiesenen zurückgerufen werden. Als
beide Forderungen von den übrigen Ministerpräsidenten
abgelehnt worden seien, habe er gefordert, daß mit der
Kapitulation wenigstens nicht die Erklärung verbunden
werde, daß die Reichsregierung zu weiteren Verhandlungen
mit Frankreich bereit sei. Auch diese Forderung wurde ab-
gelehnt.

Die Betriebsräte Münchens beschloßen die Einberufung
von Betriebsrats-Vertretern aus ganz Bayern. Die „Münch.
Post“ berichtet, der östliche Verband „Oberland“ habe auf
Freitag früh 4 Uhr einen „Appell“ in München angedeutet.
Fürst Karl v. Breda erläßt im „Bölkischen Beobachter“ einen
Aufruf an alle ehemaligen Kavalleristen, in Sturmreitersab-
teilungen sich zu melden.

Verammlungsverbot

München, 27. Sept. Der Staatskommissar v. Kahr hat
die für heute abend angesetzten 14 Versammlungen der Na-
tionalsozialisten verboten. Auch die von anderen Parteien
beabsichtigten Versammlungen dürfen nicht abgehalten
werden.

Bei den heute unter Vorsitz des Generalkommissars
v. Kahr stattgehabten Besprechungen, in denen auch der
Landeskommandant, General v. Lossow, sowie Oberst Seyffer
von der Landespolizei teilnahmen, ergab sich erneut die Ge-
wissheit, daß für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ord-
nung in Bayern die Reichswehr und die Landespolizei un-
bedingt verlässlich sind und dem Generalkommissar zur
Verfügung stehen. In diesem Sinn sprachen sich auch die
anwesenden Führer der vaterländischen Verbände ohne Ver-
behalt aus mit Ausnahme des Kampfbunds, der sich seine
Stellungnahme vorbehält.

wir das Zukünftige. Wir denken auch nicht daran, daß die
geistige Spannkraft der Hausmutter ebenso wichtig ist wie
ihre körperliche Leistungsfähigkeit.

Es wird sich niemand der Täuschung hingeben, daß eine
Marktfestigung einen nachdrücklichen Preissturz bringt, oder
daß wir gar zu Friedenspreisen zurückkehren werden. Friede-
sverhältnisse, wie sie in unserer ausströmenden Erinner-
ung leben, blühen uns und dem nachkommenden Geschlecht
nicht mehr. Aber es wäre schon unendlich viel gewonnen,
wenn ein gewisses Gleichmaß der Preise uns von der Unrast
der Abhlenant erlösen würde. Wenn wir uns nicht mehr

bei jeder neuen Verteuerung in eine zunehmende Verbitterung
hineinführen.

Entbehrungen und persönliche Einschränkungen scheuen
die Frauen nicht — die heute nicht sich berechnen, eine
lippige Lebensführung in Selbsttäuschung und oberfläch-
licher Genussucht zu führen, scheiden aus jeder vernünftigen
Betrachtung aus — sie haben es in den Kriegsjahren und
in der Nachkriegszeit zur wahren Kunstfertigkeit gebracht in
der Anpassung an immer neue Verhältnisse, in der Ein-
stellung auf immer neue Voraussetzungen. Was aber für
viele untragbar geworden ist, das ist die Papiergeld



Siniflut, die alles ruhige Ueberlegen überflutet, alle Deiche des klaren Bedenkens durchbricht. Wir müssen wieder Mühen haben, die nicht auf dem Weg vom Hause bis zum nächsten Laden an Wert einbüßen, wir wollen nicht mehr vor jedem Morgen zittern, weil jeder Morgen unerschwingliche Preise bringt. Wir brauchen nicht nur um der Wirtschaft, sondern vor allem um der Menschen willen die Wertbeständigkeit unseres Gelds. Gewiß kann sie allein uns nicht wieder Ruhe, Ordnung und Frieden im Innern, Achtung und Gleichberechtigung nach außen bringen. Aber die Vorbereitung liegt darin.

Wenn das Wort Wahrheit werden soll, daß der Staat die erweiterte Familie ist, dann muß der Gesundungsprozeß auch bei der Familie beginnen. In das Familienleben muß wieder innere und äußere Ruhe durch ein richtiges Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben gebracht werden, immer gesehen unter dem Gesichtspunkt der weitestgehenden Rechnungstragung unserer finanziellen und politischen Notlage. Opfern soll jeder, und das Entbehren muß zur selbstverständlichen Bürgerpflicht werden. Aber Opfer und Entbehrung müssen wieder einen Sinn haben, sie dürfen nicht mehr hineingerissen werden in den Zahlentaukel der Devisenspekulation und den Billionenehrgeiz der Geldscheinfabrikation.

Neue Nachrichten

Untersuchung der Minderleistungen im Bergbau

Berlin, 27. Sept. Der Reichskohlenrat hat nach der B. Z. beim Sachverständigenausschuß des Kohlenbergbaus beantragt, eine Untersuchung über die auffällige Minderleistung im Bergbau und über Mittel zur Abhilfe anzustellen.

Neue Biersteuerfätze

Berlin, 27. Sept. Es werden erhöht: 1. die Steuerfätze des Paragraphen 3, Absatz 1, des Biersteuergesetzes vom 9. Juli und 11. August d. J. in Verbindung mit der letzten Verordnung über die Höhe der Biersteuer vom 18. September von 57 093 000 auf 110 700 000 Mark, von 58 486 000 auf 113 400 000, von 59 878 000 auf 116 100 000, von 61 271 000 auf 118 800 000, von 64 056 000 auf 124 200 000, von 66 841 000 auf 129 600 000, von 69 626 000 auf 135 000 000 Mark; 2. der Steuerfatz für Einfuhrbier von 69 626 000 auf 135 000 000 Mark.

Blutige Kämpfe

Dresden, 27. Sept. In Annaberg fanden Kämpfe zwischen Mitgliedern vaterländischer Verbände und Radikalen statt. Die Polizei verhielt sich untätig. Ein Toter, sechs Schwer- und 20 Leichtverletzte blieben auf dem Platz.

Der Milliardenraub

Bochum, 27. Sept. Aus der Städtischen Sparkasse in Bochum raubten die Franzosen 440 Milliarden, in den Mannesmannwerken in Gelsenkirchen 400 Milliarden M. In Werden a. Ruhr wurden der Bahnhof und die Deutschen Maschinenwerke befehzt. Die Arbeiter verließen die Werke.

Die Befreiung Konstantinopels

Paris, 27. Sept. Havas meldet, die Stadt Konstantinopel sei jetzt von fremden Truppen fast vollständig geräumt. Die Türken treffen Vorbereitungen, den Einzug der türkischen Truppen am 1. Oktober festlich zu begehen. Die fremden Generale werden die Stadt am 2. Oktober verlassen. Die Festungen der Dardanellen sind ganz geräumt.

Der Mord von Janina

Paris, 27. Sept. Die Botschafterkonferenz hat gestern nachmittag über den Bericht verhandelt, der ihr von dem interalliierten Untersuchungsausschuß in Janina am 21. September zugegangen ist. In diesem Bericht erklärt der Ausschuß, daß er keinen einmütigen endgültigen Beschluß habe fassen können, da ihm dazu eine zu kurze Frist gegeben worden sei und die ihm gestellten Probleme zu schwierig seien. Es wird festgesetzt, daß es sich um ein sehr sorgfältig vorbereitetes Verbrechen handle, wenn es einen politischen Charakter habe. Es könne sich auch um eine Vendetta (Blutrache) handeln, die gegen den General Tellini gerichtet gewesen sei. Es werden der griechischen Regierung einige Verfehlungen zur Last gelegt, aber man müsse anerkennen, daß die griechi-

che Polizei an der griechisch-albanischen Grenze nicht so organisiert sei, daß sie das Verbrechen entdecken könne. Die Mehrheit des Ausschusses neigt daher der Ansicht zu, daß es sich um einen persönlichen Rachakt handle. Der italienische Vertreter bleibt aber bei seiner Ansicht, daß es ein politisches Verbrechen sei.

Die Botschafter waren in geteilter Meinung. Nach der englischen Auffassung sei es das beste, einen neuen Bericht des Ausschusses abzuwarten. Man könne Griechenland so nicht verurteilen. Nach der französischen Meinung müsse man zu einem Ende kommen, damit der Streit nicht wieder eröffnet werde. Man solle dabei Italien am 27. September die 50 Millionen Lire, die Griechenland hinterlegt habe, überweisen, vorausgesetzt, daß bis zum 27. September, dem Tage der Räumung von Korfu, die Schuldigen nicht verhaftet worden seien. Nach der italienischen Forderung muß die Zahlung der 50 Millionen Lire auf alle Fälle der Räumung von Korfu vorgehen. Wenn auch am 27. September die Schuldigen verhaftet seien, sei es nicht weniger sicher, daß Griechenland eine Nachlässigkeit begangen habe, die „Sanktionen“ notwendig mache. Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, daß die von Griechenland hinterlegten 50 Millionen an Italien auszahlen seien.

Vereinigung der völkischen Verbände unter Hitlers Führung

Die großen völkischen Verbände „Oberland“ und „Reichsflagge“ in Bayern haben beschlossen, die politische Leitung ihrer Verbände dem Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler zu übertragen, der damit der Leiter aller nationalen Kampfbünde in Bayern geworden ist. Hitler erließ einen Aufruf an die Parteimitglieder, er fordere als nunmehriger Führer des ganzen nationalen Kampfbunds die Parteigenossen auf, aus allen militärischen Verbänden, die nicht dem Kampfbund angehören, auszutreten und in die Reihen der Sturmabteilung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei „Reichsflagge“ und „Oberland“ einzutreten. Wer dieser Aufforderung nicht binnen 10 Tagen nachkommt, wird aus der Partei ausgeschlossen.

General Ludendorff hatte eine Unterredung mit Kronprinz Rupprecht in dessen Palais in München. Ludendorff ist entschieden gegen alle Unbefonnenheiten, von welcher Seite sie unternommen werden mögen.

Die vaterländischen Bezirksverbände haben in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten v. Knilling den Rücktritt des Ministers des Innern Dr. Schreyer (Bayer. Volkspartei) und des Landwirtschaftsministers Wupfhofer (Bayer. Bauernbund) verlangt. Das Verlangen ist unter der Diktatur gegenstandslos.

Die „Berliner Zeitung“ schreibt, die bayerische Regierung stehe in durchaus gutwilliger Verbindung mit dem Reichskabinet und bestreite jede Abtrennungsabsicht ihrer Schritte.

Erklärung der bayerischen Industrie

München, 27. Sept. Ein Aufruf des Vorstands des bayerischen Industriellen-Vereins besagt, die Vorgänge bezüglich des Ruhrgebietes haben das Unglück des deutschen Volks gesteigert. Die bayerische Industrie betone in dieser Stunde die Treue zum Reich und ihre Opferwilligkeit. Aber alle Opfer seien zwecklos, solange nicht die Grundursachen des deutschen Wirtschaftseisens beseitigt werden, vor allem der achttägige Arbeitsstagnation, der Mangel an Sparlichkeit in der Staats- und Gemeindeverwaltung und im privaten Leben, die zu große Beamtenschaft, die Ueberzahl von Gefezgen und die überspannte Sozialgesetzgebung.

Die Errichtung der Diktatur ist in Bayern mit Ruhe oder Befriedigung aufgenommen worden. Man atmet auf, daß die Regierung einen entschiedenen Schritt unternommen hat, um die Ordnung im Lande zu sichern.

Aufhebung der Widerstands-Verordnungen

Berlin, 27. Sept. Die Reichsregierung hat die förmliche Aufhebung sämtlicher Anordnungen und Anweisungen, die zur Durchführung des passiven Widerstands bisher erlassen worden waren, verfügt. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Fuchs, wurde beauftragt, die Leitung der weiteren Maßnahmen zu übernehmen und alle weiteren Verhandlungen zu führen.

Der Auswärtige Ausschuß billigt die Regierungsmassnahmen

Berlin, 27. Sept. Im Reichstagsausschuß für Auswärtiges legte Reichsfinanzminister Stresemann die Gründe dar, die die Reichsregierung veranlaßt haben, den passiven Widerstand aufzugeben. Die Ausführungen wiesen zum Teil heftigen Widerspruch hervor. Auch von Seiten der Regierungsparteien wurden Bedenken laut über die Rede Hildebrandts, die schon vor Wochen dem Feind die Sicherheit gegeben habe, daß der passive Widerstand finanziell im Zusammenbruch stehe. Vertreter des Zentrums bedauerten, daß die Reichsregierung nicht für anderweitige Mittel für den Abwehrkampf gesorgt habe. Man habe bis jetzt keine Gewißheit, wo die Rot-Ruhrgabe hinkomme. Der Deutsche Dr. Helfferich forderte den völligen Bruch mit Frankreich, denn die Rechts- und Vertragswidrigkeit seines Vorgehens bleibe bestehen. Der Kommunist Könen sprach die Mißbilligung der Regierungserklärung aus. Die Regierungsparteien stimmten schließlich dem Vorgehen der Regierung zu. Die Sitzung verlief teilweise sehr stürmisch.

Beschluß der Eisenbahner

Dortmund, 17. Sept. Die Vertreter der Eisenbahner beschloßen einstimmig, den passiven Widerstand nicht einzustellen, solange keine Sicherheiten gegeben seien. Die Eisenbahner in Essen fanden an den Reichsfinanzminister eine Widerspruchserklärung; die Einstellung des passiven Widerstands liefere das ganze besetzte Gebiet dem Feinde aus. In Duisburg beschloßen die Werkstättenarbeiter, die Einstellung des Widerstands abzulehnen, bis die Rückkehr der ausgewiesenen Arbeitskollegen gesichert sei. Alle diejenigen, die für die Franzosen und Belgier arbeiten, sollen aus der Gewerkschaft ausgeschlossen werden.

Reichsfinanzminister Hildebrandt hat angeordnet, daß ab 1. Oktober die Auszahlung der Ruhrgehälter eingestellt werde. Um Härten zu vermeiden, wird eine 14tägige Uebergangszeit beobachtet.

Beschwerden aus dem besetzten Gebiet

Münster, 27. Sept. Die studentischen Vereinigungen des besetzten Gebiets führen Klage, daß zu den Besprechungen mit der Reichsregierung in Berlin über die Einstellung des passiven Widerstands kein Vertreter der Studentenschaft zugezogen worden sei, obwohl die Studentenschaft in dem Widerstandskampf sich in hervorragendem Maße habe beteiligen müssen. Auch die Landwirtschaft war bei den Verhandlungen nicht vertreten.

Paris, 27. Sept. Die Blätter besprechen die Kundgebung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung in tabellarischer Weise, zum Teil sogar in heftigem Ton. Die Reichsregierung hätte nicht nötig, auch noch den Ankläger spielen zu wollen. Es hätte genügt, einzugestehen, daß der passive Widerstand nutzlos gewesen sei. Man wolle eben eine Entschädigung vor dem Volk haben. Man müsse abwarten, wie die Reichsregierung sich ferner verhalte, und ob sie versuchen sollte, einen verdeckten passiven Widerstand weiter zu betreiben, indem sie sich hinter die Ungefehltheit der Ruhrbefehle verschanze. Die Ursachen indessen, die den Frontwechsel Deutschlands herbeiführten, werden ihre Wirkung auch weiter ausüben und früher oder später „das gerechte Ergebnis“ herbeiführen. So schreibt der halbamtliche „Petit Parisien“.

Württemberg

Stuttgart, 27. Sept. Preß-Prozeß. Die 2. Strafkammer verhandelte gegen den verantwortlichen Redakteur der Schwab. Tagwacht, Dr. Schumacher, wegen Beleidigung des Landtagsabg. W. B. W. über den das Blatt wiederholt scharfe Veröffentlichungen brachte. Der Staatsanwalt beantragte drei Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete auf 10 Millionen Mark Geldstrafe und Veröffentlichung in der Tagwacht und in der Süddeutschen Zeitung.

Die neuen Fleischpreise. Die Wehrgeminnung hat die Fleischpreise mit Wirkung vom Freitag ab ermäßigt wie folgt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 36 Mill. (3 Mill.), Rindfleisch 2. Sorte 32 (3), Rindfleisch 1. Sorte 30 (2), 2. Sorte 24—25 (1). Kalbfleisch 42 (2), Schweinefleisch 54 (6), Hammelfleisch 40 (unv.), Schafffleisch 28—32 (4) Millionen Mark. Die Straßenbahn verlangt für die Halbmastkarten vom 1. bis 15. Oktober 120—210 Millionen Mark.

Aus Münchens guter alter Zeit

(Lex mihi ars = Die Kunst mein Gesetz)

Musikroman von Dr. Hans Fischer-Hohenhausen.

„Du und Jurist!“ lachte der kleine Leo.
„Da kannst Du mal als Staatsanwalt die Herren Verbrecher nach Notizen verknagen“, witzelte Hans, auf Richards Komposition deutend.
„Ich würde Dir raten, die Verbrecher, die Du dereinst als Richter zu verdonnern hast, zur Strafvorschriftung zum Anhören Deiner Kompositionen zu zwingen!“ höhnte der kleine Leo.

In diesem Augenblick fauste ein Geigenbogen, von Richard Strauß' rachsüchtiger Hand geschwungen, auf den Kopf des Lasterers.

Die Unterhaltung im Musikzimmer war schon wieder etwas laut geworden und Ordnungsrufe ertönten aus dem Nebenzimmer.

„Endlich müssen wir schon etwas spielen“, sprach Fischer, „sonst werden Deine Eltern böse. Komm ans Klavier, Richard, wir wollen Deine Komposition spielen.“

„Das ist ja ein furchtbar lautes Werk!“ sagte jetzt Leo, indem er die Seiten der Urchrift durchblätterte. — „Hier Sätze!“

„Aber dafür fast lauter Prestissimo!“ bemerkte mit leichtem Sarkasmus der Komponist.

„Bist Du denn sicher am Klavier, Richard?“ zweifelte Hans.

„Ich spiele doch schon das C-moll-Konzert von Beethoven; da werde ich wohl auch meine eigene Komposition spielen können... Wenn Ihr nur nicht umschmeißt!“ entgegnete Richard erhaben.

„Also, los!... Für die Folgen ist der Komponist haftbar!“

Während sich die jungen Künstler an den ersten Satz des Manuskripts machten, wurde jetzt im Nebenzimmer

die Unterhaltung so laut, daß man gar keine Aufmerksamkeit für die Musik zu haben schien. Denn Frau Mangtel erzählte zu interessant von den jungen Komponisten, die jetzt im Konservatorium studierten; der eine heiße Wolfram, ja, Philipp Wolfram, und habe schon wunderschöne Sachen geschrieben... vor allem kirchliche Kompositionen; der andere... „mein Gott, der Name ist mir entfallen; ich bin eben eine alte Frau und habe kein Gedächtnis mehr“, jammerte Frau Mangtel, „helft mir doch darauf, in so einem musikalischen Hause habt Ihr gewiß auch schon den Namen gehört. Wichtig ja, Humpelmeier, mein ich, Humpelmeier, nein, nein — ach, jetzt fällt mir endlich ein: Humpelmeier heißt er und hat ein Oratorium geschrieben; es heißt „die Wallfahrt nach Revelaer“, das soll himmlisch schön sein und demnächst im Konservatorium aufgeführt werden. Sogar die Professoren des Konservatoriums, Rheinberger, Zenger und Viktor Glut, selbst Komponisten, von denen jeder einen geachteten Namen hat, versichern, daß Humpelmeier eine außergewöhnliche Erscheinung sei, wenn auch leider nicht unberührt von dem verderblichen Einfluß des Bayreuther Dämons. Aber man hofft, wenn er sich unterweisen läßt, diesen Teufel ihm auszutreiben. Rheinberger hält mehr auf Philipp Wolfram. Sogar der alte Franz Lachner, der sich noch immer fürs Konservatorium interessiert, soll seine Befriedigung ausgesprochen haben, daß unser Münchener Konservatorium zwei so tüchtige junge Meister in der Kompositionsklasse habe; keiner von beiden ist älter als 18 Jahre.“

„Liebe Frau Mangtel, ich glaube nicht recht an solche in der Schule ausgegebene Genieprognosen, namentlich in der Musik nicht“, erwiderte Dr. Heller. „Das wahre Genie wird meist erst nach dem Tode erkannt, und Rheinberger scheint mir nicht der Lehrer zu sein, ein etwa vorhandenes junges Genie zu fördern...“

„Aber doch zu erkennen“, fiel Frau Mangtel ein. „Rheinberger mag als Komponist verknöchert und veraltet sein; denken Sie aber dabei daran, daß vor hundert Jahren

der verknöcherte alte Kontrapunktist Abrechtsberger einen Beethoven erkannte und als Lehrer forderte!“

„Und daß er von Beethoven gesagt hat, ein Mozart werde nie aus ihm“, warf Dr. Heller ein.

„Hat er denn nicht recht gehabt?“ beharrte etwas schelmisch die liebenswürdige alte Dame. „Aus dem Schüler Abrechtsbergers ist kein Mozart geworden, aber ein Beethoven!“

Während dieser musikalischen Unterhaltung hatte sich der Kreis der Besucher vergrößert und durch die inzwischen erfolgten vielen Begrüßungen kam Dr. Heller nicht dazu, sich darum zu kümmern, was die jungen Leute im Musikzimmer spielten. Sein Sohn Wilhelm, den er danach geschickt hatte, war noch nicht wieder da, sah vielmehr neben Richard Strauß am Klavier und wandte diesem die Seiten um... Gewiß trieben die Jungen wieder musikalischen Unfug und spielten Ensemblemusik, statt Kammermusik.

Die jungen Künstler hatten jetzt den ersten Satz vollendet. Sowohl Hans Fischer als Leo Heller waren ganz betreten; lechterer meinte kleinlaut: „Da muß ich mich ja mit meiner Komposition vertrieben, die lege ich lieber gar nicht auf... das ist ja... wie soll ichs nur sagen!... Das ist ja riesig!“

„Und furchtbar schwer!“ stimmte Hans zu. „Wenn Richard Strauß nicht am Klavier säße, wir hätten in einem fort umgeschmissen.“

„Und Du sollst Jurist werden?“ witzelte Leo.

„Red' keinen Unsinn!“ meinte der junge Komponist. „Paßt auf jetzt! Es kommt das Scherzo; 3/4 Takt! Bivaccissimo!“

„Um Gottes Willen!“

„Los!“ kommandierte Richard.
Die Hände des im Klavierspiel völlig ausgebildeten Komponisten flogen über die beiden Streicher kaum Schritt halten konnten, und das Kammermusikschifflein schwankte heftig.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gemäwediebstahl in der Wilhelma. Am Samstag, vormittags 9 Uhr, wird vor der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Einbruchdiebstahl in der Wilhelma vom 5. August 1920 verhandelt. Der Fall hat letzterzeit viel Aufsehen erregt. Es wurden acht der Fürstin zu Wied gehörigen Delgemälde, orientalische Motive darstellend, von H. M a n e r und Theodor Freere gestohlen und teilweise in Düsseldorf verkauft. Ein Teil ist wieder beigebracht worden. Angeklagt sind der Maschinenmeister Eugen Strauß von Cannstatt und der Kunstmaler Viktor Kessel aus Mittelbergheim (Waldau). Wegen schweren Diebstahls, Bedrohung und Hehlerei. Waldau, 27. Sept. Postdiebstahl. Vor ein gen Taggen ist aus dem Bahnhofswagen des Posthalters Stühle ein Paket gestohlen worden, das der Täter, nachdem ihm der Inhalt wahrscheinlich nicht gefallen hatte, an seinen früheren Ort zurückverbrachte.

Steinbachheim N. Mergentheim, 27. Sept. Arzt und Schärer. Die Verpachtung der Winterschafweide erbrachte der Gemeinde 5 Millionen Mark. Pächter ist der praktische Arzt Dr. Batolomä-Oberschneffenz.

Nürtingen, 27. Sept. Ueberfahren. Bettler- frechheit. Der 70 Jahre alte verheiratete Bauer Adam Melchinger ist bei dem Uebergang über das Bahngleis beim Güterbahnhof unter einen Verschleibzug gekommen und getötet worden. — Der auf der Wanderlust befindliche vermählte Gipser Josef Raier aus Neuhausen N. M. Eßlingen wurde in der Anlage vor der Neckarbrücke durch die Polizei betroffen, wie er die zuvor zusammengebettelten Fünf-, Fünfzig- und Hundertmarkstücke zerriß und wegwarf. Er wurde wegen Bettels festgenommen. Er hatte über 7 Millionen Mark im Besitz.

Ulm, 27. Sept. Eine Duellforderung auf dem Rathaus. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde bekannt, daß dem Oberbürgermeister Dr. Schwamberger eine Säbelforderung durch den Gemeinderat Dr. Kirchgeorg im Auftrage des Syndikus Dr. Schmid überbracht worden ist, die der Oberbürgermeister aber ablehnte. Die Sache entstand dadurch, daß in einer Verhandlung zwischen dem Oberbürgermeister und dem Spediteur Körpel auch der Syndikus, Rechtsanwalt Dr. Schmid im Rathaus erschien und im Laufe des Gesprächs Einwendungen erhob, die den Oberbürgermeister zu der Bemerkung veranlaßten, er könne sich auf juristische Spitzfindigkeiten nicht einlassen, ferner zu einer Äußerung an Körpel, daß er besser allein gekommen wäre. Daraufhin erhielt er noch am selben Tage von Dr. Kirchgeorg im Namen von dessen Bundesbruder Schmid die Säbelforderung. Da nun auch die Studentenverbindung, der Schwamberger angehört, entschied, daß er die Forderung anzunehmen habe, trat Schwamberger aus der Verbindung aus, zeigte den Fall der Kreisregierung an und übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft.

Waldsee, 27. Sept. Nichts ist mehr sicher. Aus dem Amtsgerichtsgebäude wurden zwei dem Obersekretär Hahn gehörende Fahrräder, ein Herren- und ein Damenfahrrad, gestohlen.

Teltow, 27. Sept. Ein Wunder. Daß in der jetzigen Zeit, wo eine Sache von heute auf morgen um etliche Millionen ausschlägt, auch etwas im Preise herabgehen kann, hat die Münchner Lokalbahnaktiengesellschaft zur Tatsache werden lassen. Auf der Nebenbahn Meckenbeuren-Teltow ist nämlich der Grundpreis von 0,35 auf 0,30 M herabgesetzt worden. Nach dem Schlüssel von 20 Millionen beträgt der einfache Fahrpreis 6 Millionen Mark.

Die Zuständigkeit der Gemeindegerichte in den großen und mittleren Städten sowie in den Gemeinden 1. Klasse Württembergs auf Streitwerte bis zu 50 Millionen Mark, in den Gemeinden 2. Klasse bis zu 40, und in den Gemeinden 3. Klasse bis zu 30 Millionen Mark ist vom 1. Oktober an ausgedehnt worden. Die Gemeindegerichte haben an Gerichtsgebühren für die Erledigung eines Rechtsstreits durch Entscheidung 5 v. H. des Streitwerts, für Vergleiche 3:10, für Arrestbefehle oder einstweilige Verfügungen 5:10, für Zahlungsbefehle 2:10 und für Vollstreckungsbefehle 1:10 hieron, mindestens aber je 300 000 M. anzusehen haben.

Baden

Karlsruhe, 27. Sept. Die 4. Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 8. Oktober 1923.

Karlsruhe, 27. Sept. Die Polizei hat wegen unberechtigten Antauschs von Devisen zwei Kaufleute und einen im Ruhestand lebenden Beamten und dessen Ehefrau verhaftet. — Einem Bahnarbeiter im Stadteil Bulach wurde aus seinem Stalle eine großtrachtige Kuh im Wert von etwa 60 Millionen gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines verheirateten Schuhmachers verhaftet; er hatte die Kuh schon an einen Wirt weiterverkauft.

Heidelberg, 27. Sept. Das Schwurgericht wird am 15. Oktober zu seiner Herbsttagung zusammentreten. Als bisher einziger Fall ist eine Verhandlung gegen den ehemaligen Heidelberger Privatdozenten Arnold Ruge wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik vorgesehen. Auch hier ist eine Kleingeldjama m l u n g eingeleitet worden, die der Kinderhilfe zugute kommt. In Körben und Paketen gehen täglich die kleinen Geldscheine ein. Bis jetzt wurden rund 200 Millionen Mark gesammelt.

Säckingen, 27. Sept. Hier ist einer der Haupttrüffel-führer der letzten Unruhen, Josef Böckel, verhaftet worden. Er war derjenige, der zu Gewalttaten aufreizte, und der auch unter den Hauptbeteiligten war, die im Säckinger Rathaus die Beamten mißhandelten.

In Waldshut ist am Montag nachmittag auch einer der Hauptführer verhaftet worden, und zwar der Führer der Waldshuter Kommunisten, Bahnhofsbuchhändler Gaiser. Aus sicherheitspolizeilichen Gründen wurde er in ein auswärtiges Gefängnis verbracht. Gaiser hat in Säckingen noch ausdrücklichen Verbots eine revolutionäre Versammlung abgehalten und zum Waffengebrauch aufgefordert.

Lörrach, 27. Sept. Ein unschuldiges Opfer der hiesigen Unruhen wurde der ledige Arbeiter Kä h n g, der an einem der Demonstrationstage hierhergefahren war, um sich die Vorgänge anzusehen. Er wurde dabei von einer Kugel getroffen und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Vervielfachung der Postgebühren

Ab 1. Oktober

Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. Oktober an im Post- und Postfachverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende (die Zahlen bedeuten Tausender in Mark): Postkarten: im Ortsverkehr 400, im Fernverkehr 800,

Briefe: im Ortsverkehr bis 20 Gramm 800, 100 Gr. 1200, 250 Gr. 2000, 500 Gr. 2400; im Fernverkehr bis 20 Gr. 2000, 100 Gr. 2800, 250 Gr. 3200, 500 Gr. 3600.

Druckfaden bis 25 Gr. 400, 50 Gr. 800, 100 Gr. 1200, 250 Gr. 2000, 500 Gr. 2400, 1 Kilogramm 3000.

Geschäftspapiere und Mißsendungen bis 250 Gr. 2000, 500 Gr. 2400, 1 KGr. 3000; für Warenproben bis 100 Gr. 1200, 250 Gr. 2000, 500 Gr. 2400.

Pakete: 1. Zone (bis 75 Kilometer): bis 3 KGr. 4500, 5 KGr. 7000, 6 KGr. 8000, 7 KGr. 9000, 8 KGr. 10 000, 10 KGr. 12 000 ufm. bis 20 KGr. 30 000; 2. Zone (über 75—375 Kilometer): bis 3 KGr. 9000, 5 KGr. 14 000, 6 KGr. 16 000, 7 KGr. 18 000, 8 KGr. 20 000, 9 KGr. 22 000, 10 KGr. 24 000 ufm. bis 20 KGr. 60 000; 3. Zone (über 375 Kilometer): bis 3 KGr. 9000, 5 KGr. 14 000, 6 KGr. 24 000, 7 KGr. 27 000, 8 KGr. 30 000, 9 KGr. 33 000, 10 KGr. 36 000 ufm. bis 20 KGr. 90 000.

Zeitungs Pakete bis 5 KGr.: 1. Zone: 3500, 2. Zone: 7000, 3. Zone: 7000.

Postanweisungen: bis 50 Mill. M. 400, 100 Mill. M. 1000, 250 Mill. M. 2000, 500 Mill. M. 3000, 1000 Mill. M. 4000, 2000 Mill. M. 5500, 3000 Mill. M. 7000, 4000 Mill. M. 8500, 5000 Mill. M. 10 000.

Für bar eingezahlte Zahlkarten: bis 50 Mill. einschl. 100, 100 Mill. einschl. 250, 250 Mill. einschl. 500, 500 Mill. einschl. 750, 1000 Mill. einschl. 1000, 2000 Mill. einschl. 1500, 3000 Mill. einschl. 2000, 4000 Mill. einschl. 2500, 5000 Mill. einschl. 3000, unbeschränkt 4000.

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Oktober an: Postkarten 3600; jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 2700; Briefe bis 20 Gr. 6000, jede weiteren 20 Gr. (Reistgewicht 2 KGr.) 3000; jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 4500, jede weiteren 20 Gr. 3000; für Druckfaden für je 50 Gr. 1200; Geschäftspapiere für je 50 Gr. 1200, mindestens 6000; Warenproben für je 50 Gr. 1200, mindestens 2400.

Versäumen Sie nicht sich das Riesen-Sensations-Programm anzusehen :: Samstag und Sonntag in den Linden-Lichtspielen!

Vokales.

Wildbad, den 28. Sept. 1923.

Arbeitgeberabgabe. Amtlich. Die Bestimmung über die Nichterhebung der Arbeitgeberabgabe hat eine Änderung erfahren. Als Grenze gilt nach wie vor das Zweihundertfache der Beförderungsgebühr für einen Brief bis zu 20 Gr. im Inlandsverkehr. Entscheidend ist aber nicht mehr — und zwar erstmals für die am 25. September 1923 tägliche Abgabe — die Briefbeförderungsgebühr, die am Tag der Fälligkeit der Arbeitgeberabgabe gilt, sondern die Briefgebühr, die am 10. Tage vor dem Fälligkeitstag der Arbeitgeberabgabe in Geltung ist. Am 25. September werden z. B. Abgabebeträge nicht erhoben, wenn sie das Zweihundertfache der am 15. September 1923 in Geltung gewesenen einfachen Inlandsfernbriefgebühr, also den Betrag von 200 mal 75 000 gleich 15 000 000 Mark nicht übersteigen.

Valutaverluste. Es wird uns geschrieben: Ein Landwirt bestellt (auf der Preisgrundlage 140 Pf. Roggen für 1 Ztr. Strohstoff) 300 Ztr. schwefelures Ammoniak. Handelsbedingung: Der Wert von 420 Ztr. Roggen ist am Tag der Ablieferung des Strohstoffs nach Berlin an das Syndikat einzuliefern. Bei Eintreffen des Gelds ist jedoch der Dollar bzw. der langsam folgende höhere Preis für Roggen um das Doppelte gestiegen. Das Syndikat schickt eine neue Rechnung. Um diese zu bezahlen, verkauft der Landwirt abermals 420 Ztr. Roggen. Mit dem festen Vorbehalt, nun keinen Strohstoff mehr zu beziehen — bei einem mittleren Gut ist das Verkaufsgetreide restlos zur Begrüßung der 300 Ztr. Strohstoff verkauft! — hält der Landwirt nun die Sache für erledigt. Weit gefehlt! Bis zum Eintreffen des Getreides ist der Dollar wieder gestiegen und der Landwirt muß noch einmal entsprechende Mengen veräußern. Ob er alsdann Ruhe behält, ist noch nicht feststehend.

Erhöhte Beiträge in der Angestellten- und in der Invalidenversicherung

Durch eine soeben erschienene „Fünfte Verordnung“ sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab die Gehalts- und Lohnklassen, die Steigerungsbeiträge und -Sätze der Ruhegelder und Renten und selbstredend auch die Monats- und Wochenbeiträge aufs neue erhöht worden.

I. In der Angestelltenversicherung

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst (in Mill. M.)	Steigerungssatz (in Mill. M.)	Wochenbeitrag (in Mill. M.)
45	6000—8400	3,5	22,4
46	8400—12000	5,1	31,8
47	12000—18000	7,5	46,8
48	18000—24000	10,5	65,2
49	24000—30000	13,5	83,8
50	30000 und mehr	16,5	102,4

Für Versicherte der Gehaltsklassen 1—39 gilt die 40. Gehaltsklasse (Jahresarbeitsverdienst von 1440 bis 1800 Millionen Mark, Monatsbeitrag 5 Millionen Mark) mit der Maßgabe, daß für Angestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahre und Lehrlinge Beiträge in der Gehaltsklasse 36 zu entrichten sind, sofern ihr monatlicher Arbeitsverdienst den Betrag von 36 Millionen Mark nicht übersteigt.

II. In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst (in Mill. M.)	Steigerungssatz (in Mill. M.)	Wochenbeitrag (in Mill. M.)
45	6000—8400	360 000	2,5
46	8400—12000	510 000	3,6
47	12000—18000	750 000	5,2
48	18000—24000	1 000 000	7,4
49	24000—30000	1 350 000	9,4
50	30000 u. mehr	1 650 000	11,6

Für Versicherte der Lohnklassen 1—39 gilt die 40. Lohnklasse mit der Maßgabe, daß für Personen unter 18 Jahren, Lehrlinge und für überwiegend im Haushalt tätige Hausgehilfinnen, sofern deren monatlicher Arbeitsverdienst den Betrag von 36 Millionen Mark nicht übersteigt, Beiträge der Lohnklasse 40 zu entrichten sind.

Noch weitere Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise. Die Schlüsselzahl für Eisenbahnfahrpreise und Gepäckbeförderung wird ab Dienstag, 2. Oktober von 20 auf 30 Millionen erhöht. Borgeleistete Fahrkarten behalten ihre viertägige Gültigkeit. Die Frachtabgaben bleiben vorläufig bei 36 Millionen.

Die Landabgabe. Der Berechnungssatz für die Abgabe der land- und forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe beträgt für die Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 31 900 000 Mark für je eine Goldmark.

Die Reichsrichtzahl (Reichsindizes) für Lebenshaltungskosten in der Woche vom 17. bis 23. September 1923 beträgt 28 000 000 gegen 14 244 000 der Vorwoche.

Die Altersrente in Höhe einer Zwetschge. Dem „Mannheimer Tageblatt“ schreibt ein Altersrentner, daß auf ein Pfund Zwetschgen 35 Stück gehen. Da das Pfund 1,4 Mill. kostet, so kostet eine Zwetschge 40 000 M. Soviel beträgt gerade die Altersrente des betreffenden Manns, so daß er sich dafür gerade eine Zwetschge kaufen kann.

Allerlei

Studentenhilfe. Der holländische Ausschuss für die Unterstützung deutscher Studenten hat der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft den vorläufigen Beitrag von 8000 Gulden übergeben zu dem Zweck, daß in Deutschland eine Heilstätte für lungentranke deutsche Studenten errichtet werde. Der Ausschuss wird die Mittel für Unterhaltung der Anstalt aufbringen.

Durch Vermittlung der Europäischen Studentenhilfe des Christlichen Studentenbunds sind aus der vom „Manchester Guardian“ veranstalteten Sammlung weitere 300 Pfund Sterling der Wirtschaftshilfe zur Verfügung gestellt worden.

In die Villa des Prinzen Oskar von Preußen in Potsdam wurde nachts ein Einbruch gemacht. Den Dieben fielen verschiedene Silbergeräte und ein neues Fahrrad in die Hände. Der Prinz hat auf die Wiederbeschaffung eine Lohnung von 600 Millionen Mark ausgesetzt.

Die Einbrecher in die Weimarer Fürstengruft, die am 16. Mai ds. Js. die Särge der Großfürstin Maria Paulowna und der Großherzogin Karoline sprengten, aber keine große Beute machten, sind zum Teil verhaftet worden. Die Kriminalpolizei nennt die Namen noch nicht, weil nach wichtige Spuren zu verfolgen sind, die teils nach dem westlichen Berlin, teils nach Fehlerwinkeln ausländischer Spionagen weisen.

Tod in der Spielhölle. Eine in Berliner Spielereisen bekannte Persönlichkeit hatte in letzter Zeit öfters Verluste erlitten, aber immer wieder frönte er dem teufelischen Spiel. In einem der letzten Tage oder Nächte versuchte er wieder das Glück. Er verlor wiederholt und machte nun einen Einsatz von 15 Millionen Mark. Als auch dieser verloren war, fiel er tot vom Stuhl. Ein Schlaganfall hatte dem unglücklichen Leben ein Ende gemacht.

Durch den Scheinwerfer eines Autos geblendet, fuhr in Lungenwieg ein 16jähriger Lehrling nachts auf einen Baum und erlitt tödliche Verletzungen.

Kirchliche Nothilfe. Bei dem Erntedankfest in Falkenstein, einer nicht gar großen Gemeinde in Sachsen, wurden von den Kirchenbesuchern gegen 600 Millionen Mark für die kirchliche Nothilfe gegeben.

Todesurteil. Der 45 Jahre alte Schlosser Härner wurde vom Volksgericht Augsburg zweimal zum Tod verurteilt. Härner hatte im Februar d. J. den 72jährigen Amtsrichter Luder und dessen Haushälterin Hüller mit einem Schürhaken erschlagen und beraubt und dann das Haus angezündet. Der Brand wurde bald gelöscht.

Eine gemüßliche Polizei. In Berlin Mitte wurde ein Ladendieb auf die Polizeiwache abgesejert, wo zufällig nicht weniger als 10 andere Postisten anwesend waren. Nach der üblichen Meldung entfernte sich der verhaftete Schuhmann wieder. Aber auch der Dieb suchte das Weite, als sich im Lokal niemand um ihn kümmerte. Gegen den Schuhmann, der die Verhaftung vorgenommen hatte, wurde ein Verfahren wegen fahrlässiger Gefangenensbefreiung eingeleitet; das Gericht sprach ihn frei. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum denn die 10 Schulkleute sich des Verhafteten nicht angenommen haben, gab der damalige Aufsichtsführende die beruhigende Auskunft, die Leute haben gerade Kaffeepause gehabt.

Der Bandenführer Stollz erschossen. Nach einer Meldung des „Tageblatts“ aus Breslau entdeckte die Kriminalpolizei von Kaitowitz und Myslowitz den berühmtesten Bandenführer Stollz, der seit längerer Zeit Oberstleuten unsicher machte, bei einem Schmuggler in Plesch. Es entwickelte sich zwischen der Polizei und der Bande ein heftiges Feuergefecht, bei dem auch Handgranaten geworfen wurden. Stollz wurde erschossen, ein Kriminalbeamter schwer verletzt. Zwei Mitglieder der Bande konnten entfliehen.

Riesenertrag. Eine Hamburger Exportfirma bestellte zufolge eines Auftrags aus Japan bei einer Firma J. H. A. Gerhaus in Berlin Fahrradkugeln, und es trafen aus Berlin dann 10 Kisten mit einem Inhaltswert von 1200 Pfund Sterling ein, die in Hamburg im April zu Schiff verladen wurden. Nun lief aus Japan die Nachricht ein, daß die Kisten — Ziegelsteine enthielten. Die Nachforschungen ergaben, daß eine Firma Gerhaus in Berlin nicht bekannt ist.

Grubenunglück. Durch eindringende Wasser sind in der Kohlengrube von Falkirk bei Glasgow (Schottland) 40 Bergleute ums Leben gekommen.

Die Jungfrau von Orleans. Der „Manchester Guardian“ meldet, der irisch-englische Schriftsteller Bernhard Shaw habe ein neues Schauspiel vollendet, das im Winter in London aufgeführt werden soll. Nach der Darstellung Shaws sei „Jeanne d'Arc“ (1411—1431) tatsächlich die erste Protestantin“ gewesen.

Geschenk Hollands an seine Königin. Am Sonnabend ist der Königin Wilhelmina als Geschenk der Nation zum 25jährigen Regierungsjubiläum die mit dem vom ganzen Volke gespendeten Gelde wiederhergestellte Neue Kirche in Delft übergeben worden; in der Kirche befinden sich die Gräber der Fürsten von Oranien. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten des Komitees erwiderte die Königin in einer Rede, in der sie ihres Vorfahren Wilhelms von Oranien gedachte und das holländische Volk aufforderte, an dem von ihm begründeten Wert weiterzuarbeiten.

Das bekannte Konservatorium in Köln, eine der besten Privatmusikschulen der Welt, kann nicht mehr weitermachen. Die Schule wird nun ab 1. Oktober unter dem Namen „Städtische Hochschule für Musik“ in städtische Verwaltung übernommen.

Z R 3. Das von der Zeppelin-Gesellschaft m. b. H. für das amerikanische Marineamt gebaute Luftschiff Z R 3 geht seiner Vollendung entgegen. Das Luftschiff hat einen Rauminhalt von 70 000 Kubikmetern, eine Länge von 200 Metern, einen

größten Durchmesser von 27,4 Metern, eine größte Höhe von 31 Metern und 5 Maxbach-Motoren mit je 400, zusammen 2000 Pferdekraften für eine Stundengeschwindigkeit von 128 Kilometern (80 engl. Meilen). Die luxuriös ausgestatteten Räume in der Hauptgondel bieten Platz für 4 bis 5 Offiziere und 30 Reisende, dazu eine Küche mit elektrischer Heizung. Im Laufgang des Luftschiffs sind die Räume für die 24 Mann Besatzung eingebaut, außerdem kann das Schiff noch 300 Ztr. Fracht oder Post befördern. Z R 3 trägt die Baumnummer 126, er vereinigt also die Erfahrungen und Fortschritte von weit über 100 zuvor gebauten Luftschiffen im Zeitraum der etwas über 25 Jahre, seitdem Graf Zeppelin den Luftschiffbau in Friedrichshafen gründete. Die Ueberfahrt von Friedrichshafen nach New York wird wegen der heftigen Wintergegenwinde im November wahrscheinlich nicht in gerader Linie, sondern wie bereits gemeldet, über Südfrankreich, Azoren, und Bermudas-Inseln geführt. Diese Strecke mißt etwa 4500 Seemeilen (8100 Kilometer) gegen 3500 Meilen (6300 Km.) der geraden Strecke. Trotzdem wird der längere Weg in 75 bis 100 Stunden zurückzulegen sein, während für die gerade Linie wegen der Gegenwinde etwa 140 Stunden berechnet werden müßten. Das Luftschiff hat bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 60 engl. Meilen (97 Km.) in der Stunde eine Reichweite von mindestens 14.000 Kilometer, es könnte also von Newyork aus alle Weltteile mit Ausnahme Australiens erreichen, oder auch dieses wäre von San Francisco aus erreichbar. — Sobald das Luftschiff fertiggestellt ist, wird es mit 70.000 Kubikmetern Wasserstoffgas gefüllt, zu deren Herstellung etwa 300 Tonnen Kohlen nötig sind. Dann werden einige kurze Probefahrten von 2-3 Stunden, und zum Schluß eine 24-stündige Fahrt gemacht werden.

80 Milliarden Belohnung erhält derjenige, der einem amerikanischen Ehepaar, das auf dem Bahnhof Friedrichstraße bestohlen wurde, die Wertgegenstände zurückbringt oder den Dieb fassbar macht.

Die Tollkaut. In Marienberg (Sachsen) ist bei einem Mädchen, das vor längerer Zeit von einem tollen Hund gebissen worden war, dieser Tage die Tollwut ausgebrochen, der es nach gräßlichen Qualen erlegen ist.

Ein starkes Erdbeben wurde am letzten Sonntag in Persien verurteilt.

In Wudjurd (pers. Kooluz Chorasfan) wurden mehrere Dörfer völlig zerstört, 23 Personen getötet und etwa 100 verletzt.

Sieben Kinder verschüttet. Sieben Jungen, die in einer Kiesgrube in Tramel (Wommern) spielten, wurden durch herabfallende Erdmassen verschüttet. Trotz sofort herbeigekommener Hilfe konnten nicht alle Kinder geborgen werden, zwei nur als Leichen, die anderen liegen schwer krank darnieder.

Was Kinder zu Verbrechern macht. Der Londoner Gerichtsarzt Dr. E. Burt behauptet auf Grund seiner Erfahrungen und Feststellungen, Kinder werden neben der Vererbung, die übrigens auch überschätzt werde, nicht so sehr durch Elend zu Verbrechern gemacht, als vielmehr und hauptsächlich durch schlechte Erziehung, geringe Beaufsichtigung, leichte Gelegenheit der Verführung. Eine Karte Londons, die unter dem Gesichtspunkt der Verbreitung jugendlicher Verbrecher gezeichnet ist, weist als Mittelpunkt des verbrecherischen Treibens eine Stadtgegend auf, wo fast jedes Gebäude ein Theater, ein Kino, ein Gasthaus oder ein Tanzlokal enthält.

Ungehörte Zustände. Das der Familie Krupp gehörige Gut Reentrathhof in der Pöschelde (Kreis Märs) wurde von etwa 2000 streikenden Arbeitern, nachdem die Auslieferung der Lebensmittel verweigert worden war, bis auf die Reservorräte geplündert. Während der Plünderung fehlten zwei 17-jährige Burschen zwei Scheunen und den Pferdestall in Brand. Die Ernte von 22 Morgen Weizen, 25 Morgen Hafer, 22 Morgen Roggen, 7 Morgen Luzerne-Hru, 150 Sack Thomasmehl und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Ohne Zweifel wäre das ganze große Anwesen niedergebrannt, wenn nicht die Feuerwehren aus den benachbarten Dörfern zu Hilfe geeilt wären. Der Besitzer des benachbarten Kamannshofs wurde mit seiner alten Mutter von den Streikenden halbtot gefoltert, der Hof ausgeplündert.

Fleischverkäufer. Ein Münchener Fleischgroßhändler ist in Untersuchung gezogen worden, der einen 17½ Zentner schweren Ochsen zu 4½ Millionen das Pfund eingekauft und das Fleisch zu 16 bis 17 Millionen Markt das Pfund weiterverkauft. Das Fleisch wurde beschlagnahmt. Ein Viehhändler, der ohne Erlaubnischein in Oberbayern Schlachtvieh aufkaufte und in Stallungen zurückhielt, um von der fortwährenden Preissteigerung zu profitieren, wurde verhaftet. 8 Ochsen wurden beschlagnahmt und auf den Münchener Schlachthof gebracht.

Heileres. O, diese Schreibfehler! Fräulein Hulda bekam von Meyer u. Sohn ganz unvorhergesehen gekündigt. Die Unglückselige hatte nämlich in einem Briefe an Müller u. Co. geschrieben: „Unser Reisender wird sich erlauben, in den nächsten Tagen bei Ihnen vorzusprechen, um Ihnen ein äußerst günstiges Angebot vorzulegen.“

Die Zeitungsnote. Die Monatschrift „Das Zentrum“ mußte als Opfer der Zeitverhältnisse das Erscheinen einstellen.

Die Salzsteuer beträgt ab 28. September 38.000 Mark für ein Kilo Reingewicht.

Fischer Cornelius Wilhelm Henz zu Herensheim ist auf seinem Landgut Bauenmoos bei St. Gallen im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Reichsbank gehörte zu den Großindustriellen Deutschlands, und zu den größten in seiner engeren Heimat Hessen (Worms). Wie Krupp, wirkte er sozialpolitisch höchst wohlthätig. Die zahlreichen Wohlfahrtsvereinigungen für die Tausende seiner Angestellten und Arbeiter sind immer vorbildlich gewesen. Daneben war er ein eifriger Förderer der Landwirtschaft, die er selbst praktisch betrieb. Politisch gehörte er der nationalliberalen Partei an, trennte sich aber, da er mit der Vorkriegszeit der Partei unter Stresemann nicht einverstanden war.

Ehrung. Walter H a r l a n d hat dem Nürnberger Erfinder der Lufschiffuhr, dem Schlosser und Feinmechaniker Peter H e i n i c h in einem Schauspiel „Das Nürnbergschiff“ (die erste Lufschiffuhr heimlich hat bekanntlich die Gestalt eines Eies) ein Denkmal gesetzt. Der Westfälisch-lippische Uhrmacher- und Goldschmiedeverband hat nun den Verfasser zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Deutscherkanonische Spende. Für die Ruhrkinder hat der deutsche Schiefklub Wilhelm Tell in Baltimore 15½ Millionen Mark gespendet.

Devisenbeschlagnahme. Die Devisenpolizei hat bei „Wilden“ Devisenhändlern in Hamburg in wenigen Tagen beschlagnahmt: 77 Pfund Sterling, 787 Dollar, 1204 holländische Gulden, 1003 nordische Kronen, 311 Schweizer Franken, 828 französische und belgische Franken, 1134 scheidende Kronen, 10.143 ungarische Kronen, 1516.433 österreichische

Kronen, 147 portugiesische Milreis, 235 spanische Peseten, 1759 finnische Mark, 126.526 polnische Mark, 19.775 russische Rubel, 30 türkische Piaster. — Das sind viele Billionen Mark.

Eine vorzüglich eingerichtete Falschmünzwerkstatt wurde in Berlin ausgehoben. Außer 1500 falschen Zehnmillionenscheinen wurden 800 Milliarden Mark echte Reichsbanknoten beschlagnahmt, die die Fälscher bereits durch Umwecheln von Falschnoten vertrieben hatten.

Dampfmühlendiebstahl. In Hünferwalde (Mark) ist die Dampfmühle Willnow mit 6000 Zentnern Getreide und Mehl niedergebrannt.

„Rauben und Stehlen ist keine Schande.“ Der Sohn des bekannten Neuyorker Bankiers und Verwalters der Carnegie-Stiftung, F r a n k, wurde verhaftet. Er soll einen Teil der Schuldenverschreibungen „unrechtmäßigerweise“ an sich gebracht haben, die in Höhe von 100.000 Dollar im November v. J. von einer Gesellschaft in Cincinnati ausgegeben worden waren.

Die großen Kakaopflanzungen in Ecuador (Mittelamerika), die eine Haupteinnahmequelle des Landes bilden, sind von einer eigentümlichen, bisher unbekanntem Krankheit befallen worden. Jeder eine Million Bäume soll davon befallen sein. Die diesjährige Ernte soll größtenteils verloren sein.

Eine gute Sache. Eine Beleidigungssache fand vor dem Schöffengericht Erfurt dadurch eine Erledigung, daß der Beklagte sich bereit erklärte, eine Buße von 150 Millionen Mark an das Erlörter Waisenhaus zu zahlen.

Neuzellisches Einwickelpapier. In einem Zigarrenschäft in Rühlburg (Bayern) werden den Käufern die Zigaretten in 1000-Markheine eingewickelt. — aus Ersparnisgründen, eine Zigarrendüte kostet nämlich 4800 M.

Washingtoner Unentschlossenheit

Seit dem Tod des Präsidenten Harding sind jetzt sieben Wochen ins Land gegangen, aber von den Absichten und Plänen seines Nachfolgers weiß man noch nicht viel mehr, als an dem Tag, wo er als Präsident der Republik vereidigt wurde. Wenn es sich bestätigt, daß der neue Präsident sich mit der Absicht trägt, im nächsten Jahr sich um die republikanische Präsidentschaftskandidatur zu bewerben, dann wird, wie der „Köln. Ztg.“ aus Amerika geschrieben wird, dadurch seine äußere und innere Politik mehr beeinflusst werden als durch Erwägungen anderer Art, und dann ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß er in der auswärtigen Politik Wege einschlägt, die von den Wegen seines Vorgängers erheblich abweichen.

Immer weitere Kreise des amerikanischen Volks beginnen zu begreifen, daß es für die Vereinigten Staaten eine Unmöglichkeit ist, ohne schwere Schädigung ihrer eigenen Interessen die unütige Politik Hardings gegenüber den Vorgängern in Europa fortzuführen. Es ist eine bemerkenswerte Erscheinung, daß selbst solche Blätter, die bis vor kurzem immer noch Versuche machten, die französische Vermittlungspolitik zu verteidigen, anfangen, sich über Poincaré und seinen Größenwahn lustig zu machen.

Und die öffentliche Meinung wird wesentlich auch das Verhalten des neuen Präsidenten in Fragen der innern sowohl wie der äußern Politik feststellen, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß unter ihm das Tempo der auswärtigen Politik wesentlich lebhafter sein wird als unter seinem Vorgänger. In jedem Fall wird die Hughes-Gruppe, die es nun einmal nicht verschmerzen kann, daß der Senat seinerzeit den Versaillesvertrag und den Völkerbund ablehnte, mit Coolidge weniger leichtes Spiel haben als mit Harding. Der verstorbenen Präsident stand innerlich den Bedürfnissen des deutschen Volks, die Wilson hatte herbeizuführen lassen, viel leicht weniger gleichgültig gegenüber, als er sich den Anschein gab. Aber er hatte sich in eine Politik hineinstecken lassen, die ihm immer mehr gerade die Kreise der Bevölkerung entfremdete, die 1920 am begeistertsten für ihn gestimmt hatten. Als er das merkte, fand er nicht den Mut, umzukehren. Für das, was er verloren hatte, suchte er Ersatz bei den französischen Elementen. So wurde er zum Bönner Frankreichs und zum passiven Verteidiger der verhängnisvollen Politik Poincarés. Der Hughes'sche Einfluß hatte das Spiel endgültig gewonnen, aber die republikanische Partei hatte es verloren. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie die Lage, aus der sie durch den Tod Hardings gerettet wurde, zum zweiten Mal wagen wird. Und es ist sehr unwahrscheinlich, daß Calvin Coolidge den Weg gehen wird, auf dem sein Vorgänger sich und seine Partei einer Niederlage entgegengeführt haben würde.

Handelsnachrichten

Dollarakt am 27. Sept. 142.756.000 (120.315.000). Der Wert einer Million Mark in Pfennigen am 25. Sept.: In Holland 3,5, Belgien 12,0, Norwegen 5,9, Dänemark 5,2, Schweden 3,5, Italien 14,4, London 3,7, Newyork 3,5, Paris 11,9, Schweiz 3,7, Spanien 4,8.

Goldankaufspreis der Reichsbank am 25. Sept. 550.089.000 M für ein Zwanzigmarkstück.

Die Goldanleihe wird nur an Wertsagen notiert, Silberpreis in Berlin 3400 bis 3600 Millionen in Barren für 1 kg. fein.

Neue Süßholzkpreise. Die Deutsche Süßholz-Gesellschaft gibt bekannt: Für die Zeit vom 25. September bis 1. Oktober 1923 gelten nachstehende Preise: H-Padung (Süßwert etwa 1 Pfd. Zucker) 2 Mill. Mk. G-Padung 100 Tabletten 4 Mill. Mk. G-Padung 200 Tabletten 7 Mill. Mk. G-Padung 500 Tabletten 15 Mill. Mk. Stuttgart, 27. Sept. Landesproduktionspreise. Preise in Millionen Mark für 100 Hgr. Weizen 620-640, Sommergerste 530-550, Roggen 530-550, Hafer neu 500-520, Raps neu - Weizenmehl Nr. 0 1100-1300, Weizenmehl 900-1050, Mele 250 bis 275, Wiesensheu 60-80, Riesenheu 70-90, Stroh drabtgger 70-80. Weizenmehlpreis Spezial Nr. 0 in Mannheim 1,2 Milliarden, für mitteldeutsches 1,1 Milliarden Mark für 100 Hgr. Umsatz ganz geringfügig, Käufer äußerst zurückhaltend.

Berliner Getreidepreise am 27. Sept. in Millionen Mark: Weizen 240-255, Roggen 220-225, Gerste 235-250, Hafer 208 bis 220, Weizenmehl 800-900, Roggenmehl 700-725, Mele 120 bis 130, Raps 325-350.

Berliner Fettmarkt. Butter 40 Mill. d. Pfd. im Großhandel an Erzeuger. Margarine. Knappes Angebot. Lage infolge der politischen Verhältnisse ungeklärt. Schmalzpreise schwankend. Speck. Gute Nachfrage, geringes Angebot. Preise nominell.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 27. September. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 143 Ochsen, 50 Bullen, 320 Jungbullen, 424 Jungriinder, 365 Kühe, 349 Kälber, 280 Schweine, 86 Schafe, 1 Ziege. Unverkauft blieben 10 Ochsen, 5 Bullen, 40 Jungbullen, 70 Jungriinder und 75 Kälber. Erlös ans je 1 Pfund Lebendgewicht in Millionen Mark: Ochsen 1. Güte 16-17 (17-18), 2. Güte 11,5-14,5 (13-16), Bullen 1. Güte 14-16 (17-18), 2. Güte 10-13 (13-16), Jungriinder 1. Güte 16-17 (18), 2. Güte 13-15 (15-17), 3. Güte 10-12 (12-14,5), Kühe 1. Güte 14-16 (15-16), 2. Güte 11-13 (12-14), 3. Güte 7-10 (8-10,5), Kälber 1. Güte 19,5-21 (21), 2. Güte

17,5-18,5 (19-20), 3. Güte 15-16 (17-18,5), Schweine 1. Güte bis 32 (34-35), 2. Güte 28-29,5 (33-34), 3. Güte 26-27 (28-32). Verkauf des Marktes: langsam.

Weidenmarkt, 27. Sept. Schweinemarkt. Die Zufuhr bestand aus 162 Milchschweinen. Bezahlt wurde für erste Sorte 800 bis 850 Millionen, 2. Sorte 700 Millionen, 3. Sorte 450-500 Millionen das Paar. Käufer waren zahlreich am Platze, doch wurde wenig gehandelt. Infolge der hohen Forderungen gab es einen kleinen Ueberstand.

Herrenberg, 27. Sept. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 3 Ochsen, 24 Kühe und Kalbinnen, 57 Stück Jungvieh, von Händlern waren 6 Stück zugeführt. Verkauf wurden 16 Rinder, 3 Milchkühe, 1 Schlachtkuh, 1 Kalbin, 1 Schlachtrind und 1 fruchtige Kuh. Eine fruchtige Kuh kostete 18 Millionen, eine Milchkuh 16 Millionen, eine Schlachtkuh 8 Millionen, eine Kalbin 14 Millionen, ein Jungvieh oder Stier 3,5-7,2 Millionen Mark. Der Verkauf ging schleppend, da wenig Käufer am Platze waren. — Dem Schweinemarkt waren 450 Milch- und 90 Käufer Schweine zugeführt. Erlös wurden für ein Paar Milchschweine 200 Millionen bis 2 Milliarden, für ein Paar Käufer 3-5 Milliarden. Bei sehr langsamem Verkauf wurden 50 Milchschweine und 45 Käufer abgesetzt.

Niedlingen, 25. Sept. Auf dem Schweinemarkt waren 565 Milchschweine zugeführt, die bei lebhaftem Handel um 300 bis 500 Millionen das Stück verkauft wurden.

Ullingen, 27. Sept. Dem Viehmarkt waren zugeführt 30 Faren (Preis 26-30 Millionen), 100 Stück Ochsen und Stiere (je nach Alter 2,8-10 Millionen), Jungtiere das Paar 18-30 Millionen), 70 Kühe (9-18 Millionen), 100 Kalbinnen (10-20 Millionen), 330 Stück Jungvieh (je nach Alter 3,5-10 Millionen). — Dem Schweinemarkt waren 180 Milchschweine zugeführt. Der Preis für 1 Stück stieg auf 120-260 Millionen Mk. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Der Handel war langsam.

Stuttgart, 27. Sept. Obst- und Gemüsemarkt. Preise in Millionen Mark: Äpfel 4-7, Birnen 3-8, Zwetschgen 1,1-1,5, Pflirsche 4-7, Quitten 5-7, Trauben 7-9, Tomaten 3,5-4,5, Rasse 12, Gemüsegroßmarkt. Schwache Zufuhr. Weißkraut 1,0-2,3, Filderkraut 3, Rotkraut 4-4,5, Kohl 3-4, Gelbe Rüben 1,0-2, Zwiebeln 2,3-3, Bohnen 8-9, Spinat 3-6 d. Pfd., Gurken 2,5 bis 7 d. St., Essiggurken 15-18 d. St., Salat 0,8-2, Endivien 0,5 bis 1,5, Blumenkohl 8-15, Rosenkohl 1,2-2, Sellerie 0,8-1, Kartoffeln 0,8-1 d. Pfd.

Butter —, Schmalz 34-35, Margarine 28-32, Kokosfett 30 bis 33 d. Pfd. Schweinehälften 12, Edamer 10, Rahmkäse 9,5-10, Backkäse 8 d. 100 Gr. Eier 4,5 d. St., Fleckvieh 3-4.

Calw, 27. Sept. Obst- und Gemüsemarkt. Beim städt. Obstverkauf stellte sich der Zentner durchschnittlich auf 100 Mill. Mk.

Weidenmarkt, 25. Sept. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt täglich neue Händler ein. Bezahlt wird von 6-8 Milliarden netto Frischgewicht pro Zentner. Nur wenige Produzenten sind geneigt, um solche Preise abzusetzen.

Tettnang, 27. Sept. Hopfen. Im Hopfengeschäft ruht der Einkauf fast vollständig.

Devisenkurse

Berlin	26. September		27. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland . . .	49476000,-	49724000,-	55880000,-	56940000,-
Belgien . . .	6723150,-	6756850,-	7381500,-	7418500,-
Norwegen . . .	19950000,-	20000000,-	22750000,-	22847000,-
Dänemark . . .	22543500,-	22656500,-	25630000,-	25664000,-
Schweden . . .	33516000,-	33684000,-	37905000,-	38085000,-
Italien . . .	5685750,-	5714250,-	6483750,-	6519250,-
London . . .	573562500,0	576434500,0	648375000,0	651635000,0
Newyork . . .	125685000,0	126315000,0	141044000,0	142756000,0
Paris . . .	7780500,-	7890500,-	8778250,-	8721750,-
Schweiz . . .	22543500,-	22656500,-	25336500,-	25463500,-
Spanien . . .	17655750,-	17744250,-	19750500,-	19849500,-
Dsch.-Ost. (100 K)	177555,-	178445,-	199300,-	200500,-
Ungarn . . .	3750600,-	3769500,-	4269300,-	4290700,-
Ungarn . . .	6653,-	6714,-	7581,-	7619,-
Argentinien . . .	41895000,-	42105000,-	47481000,-	47719000,-
Rio . . .	60847500,-	61152500,-	6827500,-	69172500,-

Das Wetter

Trotz der klaren Luftentfaltungen im Westen, die bei unregelmäßiger Erlebung verursachen, steht Süddeutschland zurzeit unter der Herrschaft eines Hochdrucks. Am Samstag und Sonntag ist trockenes und nach kühler Nacht tagsüber mildes Wetter zu erwarten.

Bergbahnfreikarten.

Im Hinblick auf die durch die vorgeschrittene Geldentwertung bedingten hohen Betriebskosten sieht sich der Gemeinderat genötigt, die bisher ausgegebenen Bergbahnfreikarten ab 1. Oktober ds. Js. für unwirksam zu erklären.

Wildbad, den 27. September 1923.
Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Arbeitgeber-Abgabe.

Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 14. September 1923 ist § 3 der Durchführungsbestimmungen vom 23. August 1923 zum Betriebssteuergesetz vom 11. August 1923 dahin abgeändert worden, daß die jeweils fällige Arbeitgeberabgabe nicht erhoben wird, wenn sie das 200fache des Betrags nicht übersteigt, der am 10. Tage vor dem Fälligkeitstage für die Beförderung eines Briefs bis zu 20 gr. im Inlandsverkehr jeweils zu entrichten ist. Diese Bestimmung findet erstmals Anwendung auf die am 25. September 1923 fällige Abgabe.

Neuenbürg, den 27. September 1923.

Finanzamt.

Jahrgang 1898.

Samstag abend 9 Uhr
Zusammenkunft
im Ratskeller.

1 Paar Turnschuhe,
2 Paar Halbschuhe,
Größe 41

1 mollene Sporthose
und Mütze

preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Turn-Verein Wildbad.

Heute Abend 8 Uhr
Turnstunde
für Turner und Jüglinge.
Der Turnwart.

Seifen- und Schubereme-Fabrikation im Hause

freichten wir ein. Dauernde und sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig. Ausf. kostenlos, Rückp. erw. Chemische Fabrik, Heinrich & Rantner, Zeits-Ans-dorf.

